



Männlich oder weiblich? Du musst dich nicht entscheiden

Man denkt und handelt nicht als Mann oder als Frau, sondern vor allem als Individuum. Das ist eine der großen Errungenschaften der Moderne.

Hijras sind nicht ganz Mann und nicht ganz Frau. Meistens mit männlichen Geschlechtsmerkmalen auf die Welt gekommen, fühlen und kleiden sie sich eher wie Frauen. Ihre sexuellen Neigungen sind unterschiedlich, einige verzichten ganz auf körperliche Beziehungen und haben sich der Spiritualität verschrieben. Sie leben miteinander in abgeschotteten kleinen Gemeinschaften, Mönchen oder Nonnen ähnlich, am Rand der Gesellschaft, oft unter Führung eines mütterlichen Gurus.

Sie haben eigene sprachliche Codes, mit denen sie sich verständigen. Kinder, die wegen ihres Andersseins aus ihren Familien verstoßen werden, finden in diesen Gemeinschaften Unterschlupf.

Hijras spielen auf dem indischen Subkontinent seit dem Altertum eine wichtige Rolle. Ihr Segen brachte neugeborenen Babys Glück, oft dienten sie als Wächter von Palästen oder Heiligtümern. Von dieser traditionellen Anerkennung ist ihnen im modernen Indien,

einer konservativen, streng nach Kasten gegliederten hierarchischen Gesellschaft, nur die Außenseiterrolle geblieben.

Hijras sind stigmatisiert, werden im Alltag ausgegrenzt. Ihren Lebensunterhalt verdienen sie oft mit Singen, Tanzen, Betteln – oder als Prostituierte. Sie müssen damit rechnen, auf der Straße belästigt, in Spitälern weggeschickt, auf Polizeistationen misshandelt zu werden. Noch häufiger als andere Menschen in Indien sind sie sexueller Gewalt ausgesetzt.

Vor drei Monaten jedoch erlebten die Hijras einen Freudentag: Der Oberste Gerichtshof Indiens erkannte rechtlich ihre Existenz als drittes Geschlecht an. Auf Dokumenten müsse in Hinkunft neben männlich und weiblich ein drittes Kästchen zum Ankreuzen vorhanden sein. Es sei „das Recht eines Menschen, sein Geschlecht selbst zu bestimmen“, urteilte das Gericht. Ähnliche Gesetze – und ähnliche Traditionen – gibt es in den Nachbarländern Nepal, Bangladesch und Pakistan.

Sind die Hijras also etwas Exotisches, ein Relikt aus vormodernen Zeiten? Etwas, was nur unter den Bedingungen star-

ker religiöser Traditionen und einer rigiden patriarchalen Sexualmoral existiert?

Nein. Australien, Neuseeland und Deutschland, liberale, laizistische Länder mit einer eher lockeren Sexualmoral, haben ähnliche Gesetze hervorgebracht. In Australien focht die Aktivistin Norrie May-Welby bis zum Höchstgericht das Recht durch, sich amtlich mit unbestimmtem Geschlecht (non-specific) definieren zu dürfen. Und in Deutschland gilt seit einem halben Jahr ein neues – kaum bekanntes – Personenstandsgesetz, das es ermöglicht, ein Baby ins Geburtenregister einzutragen, ohne zu entscheiden, ob es weiblich oder männlich ist.

Weil weiblich und männlich eben manchmal nicht so eindeutig unterscheidbar sind. Weil es überhaupt keinen Grund gibt, eine Entscheidung zu erzwingen, die viel Leid erzeugen und an Seele und Körper viel kaputtmachen kann. Weil manche Menschen eben Zeit brauchen, um draufzukommen, auf welche Seite sie gehören. Und weil,

je länger man drüber nachdenkt, immer unklarer wird, wofür das überhaupt so dringend notwendig sein soll: zu einer der beiden Seiten zu gehören.

Wer braucht sie denn tatsächlich, die Einteilung in Männer und Frauen? Das Amt? Die Kleiderhersteller? Die Statistik? Der Türsteher im Nachtclub? Der Partner, die Partnerin? Die Kinder? Begegnet man jemandem anders, weil man sein/ihr Geschlecht kennt? Ist seine/ihre Leistung weniger wert? Schätzen wir eine Eigenschaft an einer Frau mehr als an einem Mann? Ist eine Verhaltensweise, die bei einem Mann okay ist, bei einer Frau plötzlich abstoßend, und umgekehrt?

Nein. Ein Mann zu sein verpflichtet zu gar nichts. Eine Frau zu sein ebenso wenig. Wir denken und handeln und lieben und arbeiten als Individuen. Und das ist gut so.

Und was das alles mit dem/der Conchita Wurst zu tun hat? Nicht alles. Aber einiges schon.

Zur Autorin:
Sibylle Hamann
ist Journalistin
in Wien.
Ihre Website:
www.sibyllehamann.com

“
Wer braucht die
Einteilung in Mann
und Frau? Begegnet
man jemandem
denn anders, weil
man sein/ihr
Geschlecht kennt?

- **Über was reden wir eigentlich,
wenn wir über das Christentum reden?**
- **Kann man das alles glauben,
was uns die Bibel sagt
und was uns die Kirche erzählt?**
- **Was habe ich davon,
wenn ich (wirklich!) Christ werde?**

Frage nach dem Inhalt

Frage nach der Glaubwürdigkeit

Frage nach dem Nutzen

- **Über was reden wir eigentlich,
wenn wir über das Christentum reden?**
- **Kann man das alles glauben,
was uns die Bibel sagt
und was uns die Kirche erzählt?**
- **Was habe ich davon,
wenn ich (wirklich!) Christ werde?**

Frage nach dem Inhalt

Frage nach der Glaubwürdigkeit

Frage nach dem Nutzen

CHRISTLICHER GLAUBE IST CHRISTUS-GLAUBE

CHRISTUS-GLAUBE IST –

- ein persönlicher Glaube,
d.h. eine persönliche Beziehung, keine Religion
- ein faktischer Glaube,
d.h. er widerspricht nicht der Vernunft
- ein praktischer Glaube,
d.h. er funktioniert im täglichen Leben
- ein lebensverändernder Glaube,
d.h. er produziert „neue Menschen“
- ein herausfordernder Glaube,
d.h. er macht zukunftsfähig

Mein Glaube basiert auf zwei Einzigartigkeiten –

- auf einem einzigartigen Buch und
- auf einen einzigartigen Mann

1.) Das einzigartige Buch

Die Bibel ist das einzige Buch, das eine Fülle wichtiger Kriterien seiner Echtheit mitbringt.

- es wurde von mehr als 40 sehr verschiedenen Verfassern geschrieben
- es wurde an sehr verschiedenen Orten geschrieben
- es wurde auf drei Kontinenten geschrieben
- es wurde in drei Sprachen geschrieben
- es behandelt hunderte kontroverser Themen
- alle Schreiber der Bücher behandeln den Stoff der Bibel mit erstaunlicher Übereinstimmung
- Mit 24.633 überlieferten Manuskripten ist das Neue Testament der (mit Abstand!) am besten dokumentierte Text der Antike.
- der gemeinsame „rote Faden“ des Buches lenkt das Hauptaugenmerk immer wieder auf den einen, wahren, lebendigen Gott, der sich uns durch Jesus Christus bekannt gemacht hat. Die Bibel ist ein einzigartiges Buch.

2.) Der einzigartige Mann

- Jesus Christus als Schöpfer, Erhalter, Richter und Erlöser unserer Welt ist der einzige Gott, an den global mehr Menschen glauben als an irgendjemand anders.
- Er ist der einzige Mensch gewordene Gott, der hohe Ansprüche stellt und Zusagen gibt, die unvergleichbar sind.
- Er ist der einzige Gott, der von religiösen Menschen umgebracht wurde.
- Und er ist der einzige Gott, der seinen Tod und seine Auferstehung selbst bestimmte. Er ist einzigartig.

JESUS CHRISTUS
und sein Anspruch, Gott zu sein
zwei Alternativen

der Anspruch war falsch

zwei Alternativen

er wußte, daß sein
Anspruch falsch war

er sagte bewußt die
Unwahrheit

er war ein Lügner

er war nicht von Gott

er war ein Narr,
denn er starb dafür

der Anspruch war richtig

er ist Herr und Gott

zwei Alternativen

er gab sich einer
Selbsttäuschung
hin

er war ein
Verrückter

Ich nehme ihn an
und unterwerfe
mich ihm

Ich lehne ihn ab
und lebe ohne ihn

1. Korinther 9, 19-23

Obwohl ich innerlich frei bin und von niemand abhängig gebe ich die Freiheit manchmal freiwillig auf um möglichst viele Menschen für CHRISTUS zu gewinnen : Religiöse, Unabhängige, Penetrant Anständige, Freigeister, Arrogante und Niedergeschlagene, Erfolgreiche und Versager.

Wenn ich mit religiösen Menschen zu tun habe versuche ich, mich so wie sie zu verhalten um einige von Ihnen zu gewinnen. Ich selbst bin nicht religiös, aber wenn ich mit Menschen zusammen bin, denen ihre Religion viel bedeutet, dann bringe ich mich dort ein um sie für CHRISTUS zu gewinnen.

Und wenn ich Menschen gewinnen will, die nur für sich selbst leben und Leben genießen wollen, versuche ich, auch deren Welt zu verstehen. Das bedeutet nicht, daß ich an kein Gesetz gebunden bin. denn was CHRISTUS sagte, ist Gesetz für mich.

Wenn ich mit Menschen zu tun habe, deren Glaube noch schwach ist, versuche ich, auch auf sie einzugehen, damit ihr Glaube stark und stärker wird.

Wann immer notwendig, werde ich mich auf andere einzustellen. Ich werde versuchen, die Welt so wie sie zu sehen um dann Brücken zu bauen, auf denen ich die Botschaft von CHRISTUS in ihr Leben hinein bringen kann. Denn ich wollte nicht nur reden über die gute Nachricht, ich wollte sie in andere „hineinleben“.